

Stadt Leipzig be-
gründeten zu hoch-
preislichen Erträgen
werden. Die
Aufhebung der Ent-
schädigungslandes-
Landesamt und die
Leipziger Zeitungen
debutierter Provinzial-
abt.

einer Mitteilung der
gegen 7 Uhr ein Kn-
Wart geraubt.

sch Schadenfeuer ein-
Schu, Stroh und Ge-

ommen der Bergleu-
ner und Luga-Ober-
dem Bergbauischen
Leipziger überreichte
einfachlichen Kon-
st worden ist. die
er Lohnföderung
Medien" dar. Be-
ungen mit den Hei-
el, Bekleidung usw.
nach allmählicher
gen Schichtzeit wie-
erengang. Spielle
auf dem Marienplatz
der Soldat, der we-
worden war, die
begleitende Militär-
Arzt drei Schüsse
an Arm und einem
Krautwagen ins-

n der Friedrichs-
235 belegenen Ba-
sellschaft brach
is, das sich mit ra-
die anderen Räume
sprangen, zum
5 Personen kamen im-
päter im Kranken-
schwerer verletzt nach
Eine größere An-
gen davongetragen.
die Feuerweh-
rettet. Infolge der
Reinigerien, die sich
halten, wurden lei-
schindert.

n Vetterreich.

aus mitgeteilt, daß
haltung aus militä-
hat, der Österreichi-
Lernen Brotgetreide
reich hat dafür die
Quantum bis zum
es Anbaugebietes an-
in Weizen bis zum
gen enthaltenen Er-
gen von Seidler, wo-
von 1000 Hektar
übernommen habe-
n, da zunächst nur
nd, während weitere
werden sollen. Das
ich die Vetterreich
mit Rücksicht auf die
jede Unterstützung
ann aus seinen Be-
una stellen können,
e Versorgung der
is zur neuen Ernte
s-ungarische Presse
und wärmem Dank

sttag.

igen Verhandlungen
invertrautes mit Ru-
zu tun wie folgt:
Friede ist für uns-
re Sache zum all-
men ist für seine
bleibt weagelommen
um Vertrauen zu und
baussidlich zu über-

Kamentlich die
ratie Beizubetes zu-
Entscheidung durch
ist zum Teil er-
schubberatung zu.

Der Vertrag wird
offen wir, daß der
sald folgen wird.

Wir werden zu
den Waffenerfolgen

entspricht Zu einem entschädigungslosen Frieden wäre
gerade Rumänien gegenüber wegen seines Verhal-
tens und seiner Leistungsfähigkeit kein Anlaß. Ob das
Betrobenabkommen und der Donauschiffahrtsvertrag
als verlebte Kriegenschadigungen anzusprechen
sind, bleibt abzuwarten.

Abg. Dr. Strefemann (natl.): Ungewöhnliche
Freude hat der Friedensvertrag nicht ausgelöst. Es
bleibt namentlich die Dobrußaschfrage bestehen. Die
definitive Regelung muß bald erfolgen. Wir hätten
gewünscht, daß die rumänische Delegation verschwun-
den wäre. Es besteht die Gefahr, daß Bulgare ein
Güterrecht bleibt.

Abg. Warmuth (D. N.): Wir wissen unseren
Truppen Dank, die uns diesen Frieden errungen ha-
ben. Der bleibende deutsche Einfluß in Rumänien
muß gesichert werden.

Abg. Ledebour (unabh. Sos.): Wir bedauern,
daß der Staatssekretär von Nühlmann die Verhand-
lungen nicht mit einem Exposé eröffnet hat, wie
es dem parlamentarischen Brauche auch in Teut-
land entspricht. Mit der Ausnahmevereinbarung sind wir
einverstanden. Wenn Abg. Strefemann für die Ver-
festigung der Dobrußaschfrage in Rumänien eingetre-
ten ist, so sind wir damit einverstanden. Dann soll
man auch die weiteren Konsequenzen ziehen. (Rufe
rechts: Unrecht!)

Staatssekretär v. Nühlmann: In erster
Linie beschäftigt die Frage der Norddobrußasch die
Redner aus dem Hause. Es lag in der Absicht seines
Unterhändlers, daß die Regelung der Dobrußasch-
frage eine definitive sein sollte. Wir alle stehen auf
dem Standpunkt, daß dieses Provisorium, das wir
so kurz, als möglich wünschen, sein natürliches Ende
damit finden wird, daß, dem Wunsche des bulgarischen
Volkes entsprechend, die Norddobrußasch mit Bulga-
rien vereinigt wird. Unüberbrückbar werden die
Wünsche Bulgariens und der Türkei nicht sein. Wir

werden alles vermeiden, was nach außen den Ein-
druck machen könnte, als begünstige die deutsche Poli-
tistik die Wünsche und Ansprüche des einen Verbün-
deten zugunsten des anderen. Die Frage der Bestra-

Spartkaffe Hohndorf.
Einlagezinsfuß 3% bei täglicher
Bersparung.
Vollschußkonto Leipzig 21489.
Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr,
Sonnabends 8-2 Uhr.

lung der für die höchst beklagenswerten Steuer ver-
antwortlichen Personen wird besser im engeren Kreise
besprochen werden, von Darlegungen seitens der Re-
gierung befreit, welche allen berechtigten Ansprüchen
genügen werden. Sicher wird nach den Erfahrungen
dieses Krieges ein vollkommenes und ungeteiltes Ver-
trauen zur rumänischen Politik nicht sofort wieder
Platz greifen. Wir werden zuwarten müssen, aber dies
zuwarten darf nicht kennzeichnen sein von aus-
gesprochenem Mißtrauen. Die Mehrheit des rumäni-
schen Volkes ist widerwillig in den Krieg hineinge-
trieben worden von eigensüchtigen, zum Teil ver-
brecherischen Männern. (Lärm des Abg. Ledebour:
Gott wie in anderen Ländern! Großer Lärm
rechts.) Die Verantwortlichen werden zur Sühne he-
rangerufen werden. Die Ironie für das zur Nati-
onalisierung des Friedensvertrages berufene Parla-
ment gibt uns einen nicht ungünstigen Ausblick auf

die Zukunft. Den letzten Ausführungen des Abg.
Ledebour gegen das Haus Hohenzollern muß ich
auf das energischste entgegengetreten. Seit Friedrich
dem Großen, der den Ehrgeiz hatte, der erste Diener
seines Staates zu sein und der mit seinem Volke
gearbeitet hat (Nachen bei den unabhängigen Sozial-
demokraten, große Unruhe), haben sie zusammen ge-
ritten und gesiegt. In dieser schweren Zeit kann
kein Deutscher anders als mit dem Gefühl der Be-
ehrung und Dankbarkeit zu unserem erhabenen Herr-
scher und Kaiser emporkommen. Die deutschen Fürsten
stehen zu hoch, als daß solche Kräuereien auch nur
ihre Stiefel beschmutzen könnten. (Lebhafter Beifall.)

Damit schloß die Aussprache. Die Beträge wurden
nach einigen persönlichen Bemerkungen, in denen
Graf Bekker die Ausführungen des Abg. Ledebour
als eine Schmach bezeichnet, während dieser sie auf-
rechterhält, wofür ihm Bisepäsident Dove einen Ord-
nungsruf erteilt, an den Haushaltsausschuß verwiesen

Stichennachrichten.
Lichtenstein.
Sonntag, 4. n. Lichte., den 23. Juni vorm. 9 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahlsfeier (Ende). Kollekte: Wige-
meine Kirchenkollektion für die Zweite der Feldbesorgung.
Möblich.
4. Sonntag nach Trinit. (23. Juni) vorm. 9 Uhr Feld-
gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst für die in
den letzten 3 Jahren Konfirmierten.
Montag den 24. Juni, abends 8 Uhr Johannisfeier,
bei gutem Wetter auf dem Friedhof, sonst in der Kirche.
Wernsdorf.
4. Sonntag nach Trinit. den 23. Juni vorm. 9 Uhr
Gauptgottesdienst. Kollekte für die Zweite der Feldbesorgung.
Kauobkirchliche Gemeinschaft.
Sonntag abends 7, 9 Uhr (Solmer Hof). Mittwoch
abends 7, 9 Uhr Jugendbund.
Friedrichshöhe.
Sonntag vorm. 9 Uhr 30 Gottesdienst
nachm. 4 : : Gebetsunde.
Mittwoch abends 8 : : Gebetsunde.

Sarfert & Co., Werdau
Aeltestes Bankgeschäft am Platz Markt 8.
Zweigniederlassung: **Lichtenstein-Callenberg**
Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen, Dresden,
empfiehlt sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe
von Pfand- und Creditbrieten ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.
Vermietung von Stahlbehältern unter eigenem Verschluß der Mieter in feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammern.
Kostenlose Einlösung von Coupons und gelosten Stücken.
Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.

Bekanntmachung.
Die Jagd auf der Flur Röblich bei Lichtenstein soll
Montag, den 8. Juli a. e., nachm. 5 Uhr,
im Gasthof „Zum grünen Baum“ in Röblich öffentlich im Wege des Meistgebots, jedoch mit
Vorbehalt der Auswahl unter den Mitbietern und der Ausübung sämtlicher Angebote auf die
Zeit vom 1. September 1918 bis mit 31. August 1924 unter den im Termin bekannt
zu machenden Bedingungen verpachtet werden, wozu Jagdloshaber hierzu ergebenst er-
Röblich, den 23. Juni 1918
Der Jagdvorstand.
Emil Wilhelm

Gasthof „Grünes Tal“
— Marienau. —
Sonntag, den 23. Juni, abends 8 Uhr
Grosser
Theaterabend
der Theatergesellschaft „Orpheus“, Hohndorf.
Aufsichtiger! Zum Letzten!
Um recht zahlreichem Besuch bittet
Hugo Bitt.

Station
der
Straßenbahn.
3 Minuten von
der Haltestelle
Mittelplatz
aus dem Herrendienst entlassen.
E. Graupner, Dentist
Selonitz 1. G., Rathenplatz, 1. Stage.
Spezialität:
Jahreszah ohne Sammelplatte, Kronen in Gold und
Goldberzah, Pfistzähne, Plomben in Gold, Porzellan
und Zement. — Reparaturen werden in einem Tag angefertigt.
Persönlich schonendster, gewissenhaftes Zahnziehen mit örtlicher
Behandlung, nach beste: Möglichkeit schmerzlose Behandlung.
Die schriftliche Kartenaussagen stehen mir zur Seite. — Zug-
lassen zu den Beamten, Raupschaffs-, Eisenbahn- und Ort-
krankenkassen.
Sprechstunden von vorm. 8-12 und nachm. 2-7 Uhr.
In meinem Laboratorium verwende zu sämtlichen Arbeiten
nur Friedensmaterial und Natur-Rauhschal.

Druckmaschinen aller Art „Sageblatt“-Druckerei.
Liefert die

Ihre Kleinen
Anzeigen (Wohnungs-
gesuche und Vermie-
tungen, Stellen-Angebote
und Gesuche, Verkäufe, Hy-
potheken-Verkehr usw.) ver-
öffentlichen Sie mit den
besten Erfolgen im „Lich-
tenstein-Callenberger Tage-
blatt“, das, wie bekannt,
sowohl in Lichtenstein, wie
auch in der Umgebung eine
große Verbreitung besitzt!

Für 15 Pfg.
erhalten Sie ein Probeheft des
vorzüglichen „Buch-Roman“
wenn Sie es bei uns oder unseren
Lehrern verlangen. Sie werden
sehen, daß Sie sich daraus auf
ganz billige Weise
eine wertvolle Bücherei
anlegen können, wenn Sie jede
Woche 15 Pfennig dafür aus-
geben. Nähere Auskunft bereit-
willigst durch die Kastträger oder
die Geschäftsstelle dieses Blattes

Edison-Salon Hohndorf.
Erklautes Lichtspiel Theater.
Spielplan für Sonntag, den 23. Juni wegen
Stromsperrung erst von 4 Uhr ab:
Im Angesicht des Todes.
Kunsthoch spannend erregendes Drama.
5 Akte. + + + + 5 Akte.
Aus der Serie der Rosenkranz 1917/18.
Verhinderte Ebeirung.
Vorzügliches Lustspiel in 2 Akten.
Im Firnenglanz der Alpen.
Herrliche Naturaufnahme.
In diesem erstklassigen Programm laden ergebenst ein
hochachtungsvoll **Sugert & Beigt.**
Voranzeige!
U-Boote heraus!
Der Schreck unserer Feinde!
Der Höllenkampf an der Aisne.

Lichtspiele Heinrichsort.
Sonntag und Sonntag, den 22. und 23. Juni.
Das Völkerschlacht-Denkmal. (Jahr.)
Humor. **Nauke als Jongleur.** Humor.
Die Löwenjäger.
2 Akte. Sprinendes Drama. 2 Akte.
Durch Einbrecher wieder vereint.
Romdile. **Kuriert.** Romdile.
Nähtung! **Seine 3 Frauen.** Nähtung!
Großer Stoff-Defektiv-Schlager in 3 Akten.
Geben. **Stimmen!**
Sonntag und Montag abends 8 Uhr und Sonntag nachm.
3 Uhr bis abends 11 Uhr ununterbrochen.
Sichern Sie sich rechtzeitig Platz!
hochachtungsvoll **Der Besitzer.**

Einwohner des Amtsgerichtsbezirks Lichtenstein!

Nächsten Montag, den 24. Juni 1918

beginnt unter der Schirmherrschaft unseres geliebten Landesherren die

Juwelen- u. Goldankaufswoche für das Königreich Sachsen.

Auf, ans Werk! Es gilt, den Goldschatz der Reichsbank und damit die Wirtschaftskraft des deutschen Reiches während des Krieges und nach demselben zu verstärken! Dies soll geschehen, indem von jedermann außer geringstem Golde

alles verarbeitete Gold und Juwelen an die Goldankaufsstelle abgeliefert werden, wohlgemerkt:

freiwillig und gegen volle Entschädigung!

Denn es werden der gesamte Goldwert und hohe Preise für Juwelen in bar vergütet.

Das Tragen von Goldschmuck und Edelsteinen ist in unserer eisernen Zeit keine Pflanz! Das Gold gehört dem Vaterlande! Gold und Juwelen der Goldankaufsstelle bringen, heißt: dem Vaterlande nützen! Wer ererbten Goldschmuck dem Vaterlande gibt, entweicht nicht, sondern ehrt das Andenken der Toten!

Niemand darf glauben, daß es auf seine Mitwirkung nicht ankomme, es muß ein jeder sein Gold hergeben! Ein Gramm kommt zum andern, auch kleine Teile, auch solche in zerbrochenem Zustande werden angenommen!

Jeder tue seine Pflicht!

Frauen und Mädchen, das Vaterland ruft, bringt Euren Goldschmuck!

Jeder Ablieferer erhält ein Gedenkblatt, bei mehr als 5 Mk. eine künstlerische eiserne Plakette, bei Ueberlassen des Los wertvolle Erinnerungsgaben.

Annahmestellen sind außer der unterzeichneten die Hilfsstellen sämtlicher Amtsgerichtsgermeinden.

Juwelen-, Gold- u. Silberankaufsstelle für den Amtsgerichtsbezirk Lichtenstein in der Sparkasse daselbst geöffnet vom 24. Juni an von 8—1 Uhr und von 3—5 Uhr, Sonnabend, den 29. Juni von 8—3 Uhr und Sonntag, den 30. Juni von 10—12 Uhr.



Sonnabend u. Sonntag, d. 22 u. 23. Juni
Henry Porten in dem gewaltigen, tiefgreifenden Drama:

Die Faust des Riesen.

Zeitiges
Kommen
sichert
guten
Platz!!!

4
Akte!



Henry Porten

Außerdem: Die Heisterwoche. Das neueste vom Kriegsschauplatz. Eine Reise nach Bethlechem über Jerusalem. Hochinteressante Naturaufnahme. Der deutsche Vormarsch in Livland. Aktuell. Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll Rudolf Lässig, z. Zt. i. H.

Stelle einen großen Transport von 15 Stück besten 1- und 2-spännig eingefahrener

Dr. Bayr. Zugochsen



einzelne und ganze Paare im Gewicht von ca. 9—14 Zentner zu allerbilligsten Preisen zum Verkauf.

Robert Geidr, Büstenbrand.
— Telefon 197, Amt Lichtenstein. —

Eine Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote in die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Eine Nähmaschine steht zum Verkauf. Callenberg, Kirchstraße 57.

Eine Dienstmagd für Landwirtschaft die melken kann, zum 1. Juli gesucht. In melden beim Dolgen.

Land polizeilicher Erlaubnis des Stadtrates, hier, sind von heute ab Fuhrgelatin in meinem Grundstück, König-Albert-Str. 4 ausgelegt.
Germaun Arnold.

Besuchs-Karten liefert in jeder Ausführung „Tagblatt“-Druckerei

Waldschlösschen Hohndorf.

Heute Sonntag nachmittag

Garten-Konzert.

Ergebenst ladet ein Rich. Wagner.



— Thonfeld's Lichtspiel-Theater. —
Obere Hauptstraße, Rathhausreihe.
Sonnabend ab 7 Uhr, Sonntag ab 2 Uhr.
Lulu die Löwen-Tänzerin.
Ein hervorragendes Stück-Liebes-Drama. 4 Akte voller Spannung.
Die Muster-Collektion.
Ein köstliches Lustspiel in 2 Akten.
Die Teufels-Nehmlede.
Winter in den Alpen und noch hübsche Einlagen.
Es ladet zu diesen mittl. vorz. Darstellungen herzlich ein Familie Paul Thonfeld.

Dienstag früh entschlief nach kurzem schweren Kranksein meine unvergessliche Gattin, die herzensgute Mutter ihres einzigen Kindes, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Frau

Frieda Schünke

geb. Queiser
im Alter von 33 Jahren.

Im tiefsten Schmerze:
Otto Schünke z. Zt. im Felde
nebst Töchtern
und allen übrigen Hinterbliebenen.

Stangendorf, Lichtenstein, Neumark i. Pommern, den 21. Juni 1918.
Die Beerdigung unsrer teuren Entschlafenen erfolgt am Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Behausung, Stangendorf Nr. 36, aus.

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Becker. Für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Becker in Lichtenstein. Das heutige Blatt umfasst 6 Seiten.

Beilage des Lichtenstein-Gallberger Tageblatt.

Nr. 144

Sonntag, den 23. Juni

1918

Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Gallberg,
Badergasse 6.

Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Burgstädt

Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.

Ständige Kontrolle der Auslosungen.

Die Ehre der Creuendorfs.

Roman von Rosa Stein.

III. Nachdruck verboten
Er wollte durch die Menge seine Kräfte verlieren. Da fühlte er sich an den Händen ergreifen. Seine Stimmen, vernahm Worte, ohne ihren Sinn zu begreifen, sah in bekannte, veränderter, Freunde sein. Der Bruder, eigene Bekannte umdrängten ihn, scharrten ihm nach, blieben an seiner Seite.

Und hinter sich vernahm er ein Rauschen, ein Schreien und Klöhnern: „Das ist der Bruder des Weibchens!“

Dann hand Joachim von Creuendorf nur seine Bruder-Verhe.

Der Arzt lag neben dem Krankenbett, auf das man ihn getragen. Joachim stellte sich vor, der Doktor gab ihm die Hand.

„Der Todestammler hatte nur wenige Minuten gedauert. Und er war auch ohne Besinnung. Als ich kam, rüchelte er noch, aber die Kranke hat sofort erstickt. Das Ziehen ist ihm sehr schwer geworden.“

Dann wurde es still in dem kleinen Raum, in dem der Tod lag. Die Herren, die mit Joachim gekommen waren, umstanden ihn schweigend, ergreifen, voll Mitleid mit diesem jungen und stützenden Leben, das nun so still und so tragisch geendet hatte.

Joachim von Creuendorf sah lange in das bleiche, schlafe Gesicht des Toten. Das auf diesem Mund, der sich niemals mehr bewegen würde, in leidenschaftlichem, sonnigen Lachen zu wilden, verzerrten Schanden.

Er hatte ausgelebt, ausgelebt. Hatte mit seinem tragischen Tod seine Schuld gelöst.

Sein Gedanke des Hälles, der Empörung, der Mut gegen den Toten fand in dieser Stunde Raum in Joachims Brust.

Es fühlte nur die Liebe, die er dem Bruder im Leben gegeben, und die erst das Verschwinden der letzten Tage zu erlösen gebracht.

Und er dachte auch an die Mutter. Hatte er gehalten, was er ihr in der Todesstunde versprochen? War er nicht doch zu schritt gewesen an seinem Tage, an dem er alles versah? Und hatte seine Zärtlichkeit den Bruder bemerkt, das Leben von sich zu werfen, als das Schicksal heute ihm auch die letzte Kunde verweigerte, die letzte, verzweifelte Hoffnung gab?
(Fortsetzung folgt.)

Denn Joachim glaubte an keinen Zufall. Als Erich sah, daß er das Ziel nicht erreichte, da hatte er in der Majerei seines Schmerzes sein Pferd bis auf die äußerste gereizt, hatte es selbst getrieben um salben Spinnung, um Sämen und Stützen.

Joachim von Creuendorf wandte sich wortlos von dem Toten Bruder, ging hinaus, sah nach dem Pferde. Man hatte dem Tier den Gnadenbüschel gegeben, da es mit gebrochenen Gliedern gelagert. Joachim trat in Ruhe heran. Da lag sie, das schöne, weidliche, weiche, fett schweißbedeckt, blutüberfüllt, mit harten, gebrochenen Augen. Aufstanden hatte ihr sehr sie getritten, jetzt hatte der Schatz sie von ihrer Lasten erlösen.

Und Joachim dachte: „Arme Kreatur! Du und dein Herr, ihr habt beide dran glauben müssen. Du nach, seine letzte Hoffnung, und weil du sie trugst, darum müdest du sterben.“

Und wie er nach hand und saug, da fühlte er sich plötzlich an der Hand ergreifen, und eine von Angst und von Wunden erlöste Mädchenstimmte lächelte: „Er ist tot? Nicht wahr, er ist tot?“

Joachim sah auf, blühte in Erich von Verlaß, weißes, erhelltes Antlitz, hielt ihre lebende Hand.

„Ihm Gottes willen, Erich, wo kommt Du her?“

„Zieh mir, er ist tot?“

„Ja, sind!“

Da brach sie in Schreien aus, in schmerzlichen, verzweifelt, weinen. Er legte den Arm um die schlafe Kehle, führte sie abwärts, weicht in die Bänke, wie ruhig er war, wie beherrschend.

Inner Schreien sammelte sie den von ihrer Schreie, die sie überhergefahren. Keimlich mit sie, die streng Verbüßte, aus dem Streifen, ein wilder, war mit einem Auto überhergefahren, um Erich sich einmal zu sehen, um von weitem wenigstens seinen Blick mit ihm zu erleben. Denn sie verzweifelte nicht an seinem Erfolg.

Dann war der Arzt gekommen, der große Todestanz. Und sie hatte abseits geschanden, ergriffen in Wunden und Angst, hatte sich nicht mehr bewegt, während die fremden Männer, als sie ihre Zehen schließ, sich doch überwunden, weil sie weiß, den wachte.

Joachim von Creuendorf führte die Frau seines Bruders an Erichs Verhe. Sie laut in die Arme vor dem Toten, sie führte noch einmal in schmerzlichen Schreien die bleiche Frau des Mannes, den das Leben ihr schon genommen, den aber der Tod ihr erst vollends und unwiederbringlich entziehen.

Dann führte Joachim die Wankende, Willkür mit sanfter Gewalt hinweg. Er legte sie in ein Auto, gab dem Chauffeur die Adresse ihrer Wohnung.

Und ging dann allein zu dem Toten zurück.

VII.

Erich von Creuendorf schloß in der Brust seiner Frau auf Creuendorf den letzten Schatz.

Die Beerdigung hatte sich zu einer großen Kundgebung für den Toten gestaltet. Man sah, wie viele Freunde der lebende, sonnige, leidenschaftliche Mann im Leben gehabt. Sie waren alle gekommen, erlöste: er von seinem realistischen Ende. Die Regierung hatte ihre Vertreter geschickt, Reichsrat ließ einen Kranz am Tage niederlegen. Der Oberst von Verlaß hatte sich eingefunden mit seiner Gattin und seiner schlussenden Tochter, die des Toten Braut gewesen.
(Fortsetzung folgt.)

Unerfahrenen bange zu machen. ...
 ...
 ...

schwerer Unglücksfall mit 135...
 ...
 ...

Am Montag nachmittag...
 ...
 ...

Leisten (einmal Batter)

16. Juni bis 24. Juni 1918.	100% Pfd.
25. Juni bis 31. Juni 1918.	100% Pfd.
1. Juli bis 7. Juli 1918.	100% Pfd.
8. Juli bis 14. Juli 1918.	100% Pfd.
15. Juli bis 21. Juli 1918.	100% Pfd.
22. Juli bis 28. Juli 1918.	100% Pfd.
29. Juli bis 5. August 1918.	100% Pfd.
6. August bis 12. August 1918.	100% Pfd.
13. August bis 19. August 1918.	100% Pfd.
20. August bis 26. August 1918.	100% Pfd.
27. August bis 3. September 1918.	100% Pfd.
4. September bis 10. September 1918.	100% Pfd.
11. September bis 17. September 1918.	100% Pfd.
18. September bis 24. September 1918.	100% Pfd.
25. September bis 1. Oktober 1918.	100% Pfd.
2. Oktober bis 8. Oktober 1918.	100% Pfd.
9. Oktober bis 15. Oktober 1918.	100% Pfd.
16. Oktober bis 22. Oktober 1918.	100% Pfd.
23. Oktober bis 29. Oktober 1918.	100% Pfd.
30. Oktober bis 5. November 1918.	100% Pfd.
6. November bis 12. November 1918.	100% Pfd.
13. November bis 19. November 1918.	100% Pfd.
20. November bis 26. November 1918.	100% Pfd.
27. November bis 3. Dezember 1918.	100% Pfd.
4. Dezember bis 10. Dezember 1918.	100% Pfd.
11. Dezember bis 17. Dezember 1918.	100% Pfd.
18. Dezember bis 24. Dezember 1918.	100% Pfd.
25. Dezember bis 31. Dezember 1918.	100% Pfd.

ast Lichtenstein.

Juni abends 8 Uhr
 ...
 ...

ngstraum

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

gi

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

Das Marineluftfahrwesen im Weltkriege.

Von Kapitän zur See a. D. v. **Buckau.**
 I. Luftschiffe.

Die deutsche Marine war die einzige, die beim Kriegsbeginn über wirklich leistungsfähige Luftschiffe verfügte; denn alle Bemühungen des Auslandes, unsere starken Schiffe gleichwertige Typen zu schaffen, waren total mißglückt und sind bis zum heutigen Tage erfolglos geblieben. Das Reichsmarineamt konnte dagegen außer auf die Zeppele-Luftschiffe auch noch auf die Schütte-Lanz-Schiffe zurückgreifen, deren Erstlingsbauten sich bei der Armee schon aus beste bewährt hatten.

Die vorhandenen Marineluftkrieger wurden sogleich für die ständige Ausklärung von Gegenden aus verwendet, weitere Luftschiffe wurden bestellt und mit der Eile von Stützpunkten auf den Nordsee-Inseln, an der Ostsee und in Flandern besaßen, so daß schon nach wenigen Monaten ausgedehnte Seegebiete unter Luftschiffbeobachtungen standen. Wie unangenehm dies den Engländern war, zeigte sich in wiederholten vergeblichen Flugangriffen gegen unsere Marineluftschiffstützungen sowie gegen die Zeppelewerke in Friedrichshafen in den ersten Kriegsmonaten. Wie klein die Anwesenheit nicht schätzte, am 19./20. Januar 1915 richtete mehrere Marineluftschiffe verschiedene Leuchtfeuer in den englischen Küsten eines ersten Besuchs ab, am 12. April 1915 begann dann der reguläre Luftkrieg gegen England, an dem sich verschiedenartig auch Zeppele-Luftschiffe beteiligten und bei dem die Hauptziele die britischen Küstenpunkte, die Schiffe und die Eisenbahnlinien, die großen Industriestädte im Inneren und vom September 1915 ab London auch selber bildeten.

Vergeblich versuchten unsere Geysier, die Witzkugeln der Bombenwürfe als so wichtig erachtend darzustellen. Wir wissen aus den britischen Neutralen, daß die angestrichelten Beschädigungen und Störungen zahlreicher wichtiger Betriebe und des soeben in der Nordsee einen gewaltigen Umfang hatten. Nicht weniger aber war es, daß die britische Regierung durch den Druck der öffentlichen Meinung gezwungen wurde, lebhaft für Selbstwehrywecke in England und im südl. Schottland, an den Küsten wie im Inneren und auf den Kanarischen Inseln der Luftschiffe in der Nordsee Hunderttausende von Mannschaften, ungezählte Geschütze nebst Munition, Schmelzwerk, Flugzeuge und Wachboote zu postieren, die sonst für die Westfront oder für die Belämpfung der U-Boote verfügbar gewesen wären.

Diesem hochwichtigen Ergebnis gegenüber fallen unsere Verluste an Luftschiffen nicht ins Gewicht. Wir begreifen dem durch den Dank immer größerer Luftschiffe. So sind unter der bewährten Leitung des Fregattenkapitäns Stroßer bei den jüngsten Luftangriffen keine Verluste eingetreten, und die Luftschiffahrt mit ihren weitreichenden Wirkungen schwebt heute nach wie vor als schwere Drohung über England.

In der Ostsee haben unsere Luftschiffe bei der Sicherung des Handelsverkehrs dauernd die wertvollsten Dienste geleistet und sich auch bei den Kämpfen im russischen Küstengebiet, namentlich bei der Ostsee-Expedition, mit Erfolg offensiv durch Bombenwürfe beteiligt.

Nach vor Saloniki sind die gegnerischen Schiffe wiederholt durch unsere Luftschiffe angegriffen worden. Ein S.-U.-Schiff hat über der kleinasiatischen Küste und im Schwarzen Meer aufgelaßt.

Von den gegnerischen Luftschiffen haben nur die italienischen eine lebhaftere, wenn auch ergebnislose und öfters verlustreiche Offensivität gegen Triest und die österr. Küstenstellungen an der Adria ent-

fallt. Frankreich und England verwenden neuerdings zahlreiche kleinere Luftschiffe für den Wachdienst in der Nähe der Küsten und für die Belämpfung der U-Boote. Zwei englische Luftschiffe, die nach der kanarischen Küste abgetrieben waren, wurden hier prompt durch unsere Seeflugzeuge vernichtet.
 (Schluß folgt.)

Ein Kronzeuge französischer Barbarei.

Dies Buch und Dittiers ist während des Krieges über die unmenslich rohe und ungeheuer grausame Behandlung der deutschen Gefangenen in Frankreich bei uns bekannt geworden, und täglich vermehren sich die Stimmen dieser, die drüber schmachvollsten Unbill erduldet und mit angesehen haben. Eine der einschüchternden Kalligraphen aber richtet der in französischer Gefangenschaft sitzende Leiden erlegene Stadtkarst a. D. Sanitätsrat Dr. Bransiewetter gegen das französische Volk in seinen Tagebuchblättern, die während seiner zweijährigen Kriegsgefangenschaft entstanden sind. Aus den Aufzeichnungen, deren Echtheit das Preuss. Kriegsministerium beglaubigt hat (sie sind unter dem Titel: „J'accuse“, zwei Jahre französischer Kriegsgefangenschaft, von Dr. Roy Bransiewetter, Stadtkarst a. D., bei Bruno Cassirer in Berlin erschienen), spricht er aufschreiend deutscher Raum zu uns, der auch in den Stunden der größten Not, der bittersten Leiden und der härtesten seelischen Marterung nie vergaß, auf sein Deutschland stolz zu sein. Seine Berichte sind weit entfernt von jedem Ochs und jeder Schaffigkeit; aus jeder ihrer Seiten fühlt man, daß sie die Wahrheit, die zu jeder Wahrheit über das Schicksal der deutschen Gefangenen in Frankreich verstanden. Ihn hat weder lässliche Verschönerung, noch schwere Kerkerstrafe vor seinen Meinungen in den Stand gezwungen oder auch nur zu Handlungen gegen seine Überzeugung oder zum Totschweigen von geschah und völkerrichtsübigen Vorgängen veranlassen können. Voll Spannung folgt man bei dem Lesen dieses mit Herzblut geschriebenen Buches der Entwicklung der empfindenden Tragödie, die sich in den schlichten Aufzeichnungen vollzieht, von der Enttarnung auf der Insel Ouhau d'Al an über Jironal zum Höhepunkt Cahabanda und nach U.S. Als dem Duldend endlich die Freiheit werden sollte, erteilte ihn im Offiziergefangenenlager Roche Krnaud zu De Bayen Deloy Mitte September 1918 der Tod. — Mit diesem Blügel eriebt man die Freude des deutschen Volkes, daß ihm in Jironal, einem kurzen Blickbild in der Gefangenschaft, vergönnt wird, seine Kunst für seine Leidensgefährten zu vermerken. Und mit Abscheu und Entsetzen vernimmt man von der Reihe unmenslicher Grausamkeiten und raffiniertester Niedertracht, mit der sadistisch veranlagte französische Vorgesetzte ihre Gefangenen, namentlich die Kranken, behandeln. Schrecklich vor allem ist Dr. Bransiewetter der Gedanke, unter dem er psychisch schwer leidet, nicht in der Not seines Vaterlandes seinen Platz voll ausfüllen zu können, da zu stehen, „wo der Tod und das E. R. winkt“. Aber seiner eisernen Energie ist es gelungen, auch in Jironalsgewalt allmählich seinen Anteil am Kriege zu gewinnen, indem er mit Rat und Tat unter Einsetzung der eigenen Sicherheit und mancher sich ihm persönlich bietender Vorteile seinen Mitgefangenen in Not und Tod beigefanden hat.

Die Veröffentlichung des Tagebuches des Dr. Bransiewetter ist geeignet, endgültig Klarheit über die tatsächlichen furchtbaren Verhältnisse in den französischen Gefangenenlagern zu schaffen. Das Buch soll und die letzte Illusion von der „Ritterlichkeit“ der Franzosen zerstören. Offensichtlich wird es auch im neutralen Ausland gelesen; es zeigt, wo die „Barbaren“ in diesem Kriege sitzen.